

# Ein feiner Eingriff am offenen Flügel

Klavierbautechniker Marek Korczak trifft den Ton und macht Musikgenuss erst möglich



Ton für Ton nimmt sich Klavierbautechniker Marek Korczak den Steinway-Flügel zur Brust. WAZ-Bilder: Matthias Graben

Von Kai Wiedermann

Immer wieder schlägt Marek Korczak mit dem Zeigefinger auf die weiße Taste. Fünfmal erklingt das „kleine F“, sechsmal, siebenmal - dann bleibt es stumm. Der Mann mit Vollbart zieht die Stirn kraus. Er sagt: „Jetzt wird es interessant.“

Der Klavierbautechniker sitzt vor einem Steinway-Flügel im Wasserschloss Lüttinghof. Er ist allein, trägt Jeans, Hemd und Pullunder. Der Flügel glänzt im Licht der Halogenscheinwerfer, rechts von ihm reiht sich Stuhl an Stuhl. In wenigen Stunden werden hier Menschen sitzen, Musikliebhaber. Sie haben für ein Klavierkonzert bezahlt und erwarten Dvorak in Perfektion. Jetzt hängt das F.

Korczak greift zum Schraubenzieher und löst die Tastatur. Einen Augenblick später schaut er dem Steinway in den Bauch. Die kranke Klaviatur lehnt auf seinen Oberschenkeln. Er operiert.

Erneut schlägt Korczak das F. Ein Holzhammer hebt sich und bleibt auf halber Strecke stehen. „Die Stoßzunge ist leicht verzogen.“ Mit einem Werkzeug, das aussieht wie ein Fleischspieß, behebt er das Malheur. Jetzt macht die Taste wieder alles mit: Dvorak in Forte oder Boogie Woogie. „Ein Flügel muss viel aushalten. Moderne Musik mit krummen Tönen und Stücke, bei denen man fast randaliert.“

Was Korczak gerade vorbereitet, soll Volker Zwetschke tags drauf vollenden. Der Profi-Pianist lehnt an einem Tisch im Schloss-Foyer. Er hat Zwangspause vom Proben, nippt einen Schluck Tee und denkt über den Kulturbetrieb nach. Froh sei er, dass es Meister wie Korczak gebe. „Gute Leute“, die gegen den Frevel anarbeiten. „Viele fantastische

Instrumente sind in schlechtem Zustand“, sagt Zwetschke. Ein Skandal - man lasse einen Ferrari auch nicht auf vier Zylindern fahren.

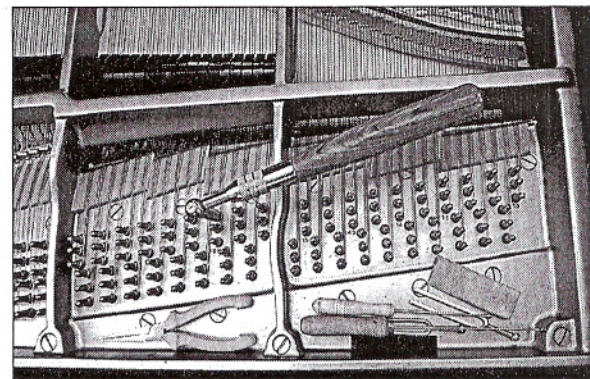
Die regelmäßige Inspektion von Flügeln ist für Zwetschke und Korczak Ausdruck von Professionalität, eigentlich unverzichtbar. Doch was heißt das schon, in Zeiten leerer Kassen. Viele Konzertveranstalter sparen. „Erst nach dem Auftritt wird groß gefeiert“, sagt Korczak. Der gebürtige Pole spielt eine Musteroktave und stimmt den Steinway von oben nach

nach Optik stimmen.“ Musik hat mit Augen wenig zu tun.

Eigentlich wollte Korczak Berufsmusiker werden. Er wollte wie Zwetschke für Konzerte üben, Menschen glücklich machen und Dvorak oder Rachmaninov präsentieren. Doch daraus wurde nichts. Stattdessen ging er aufs Internat und lernte das seltene Handwerk: Der 15-Jährige war vorbelastet. Sein Vater ist Organist, und mit sechs Jahren hatte er seinen ersten Wiener Flügel zerlegt. Der stand zu Hause auf dem Dachboden. Es folgten Abitur, Ausbildung und Studium mit Schwerpunkt Instrumentenkunde.

Das höchste Gebot seines Jobs sei Geduld, sagt Korczak. Erfolge ließen auf sich warten. Wer ein Klavier richtig stimmen oder gar bauen will, brauche mehr Erfahrung als Talent. „Die Theorie kommt schnell. Es dauert, bis sie sich im Kopf festsetzt hat.“ So lange hielten viele nicht durch.

Als Korczak „seinen Auftrag“ im Wasserschloss beendet, lässt er die Hände über die Klaviatur wandern. Er streichelt die Tasten. Dann nimmt er sie hart ran. „Fertig.“ Er schließt den Bauch des Flügels und überlässt das Feld dem Pianisten. Er ruft: „Herr Zwetschke, jetzt dürfen Sie.“



Das Handwerkszeug des Experten: Der Stimmhammer steckt auf einer Schraube, die Stimmgabeln liegen griffbereit.

## ZUR PERSON

**Marek Korczak** wurde im März 1954 in Poddebice (Polen) geboren. Von 1969 bis 1974 besuchte er das Klavierbau-Technikum in Kalisz. Er machte Abitur und wurde Klavierbautechniker. 1975 bis 1981 studierte er Musikwissenschaft an der Adam-Mickiewicz-Universität in Posen, Schwerpunkt Instrumentenkunde und Musikgeschichte. 1990 schloss er das Studium ab. Thema seiner Magisterarbeit: „Bar-

tolomeo Cristofori, der Erfinder des Hammerflügels“. Neben dem Studium arbeitete er in der Flügel- und Pianofabrik Calisia und als freier Klavierbautechniker u. a. in England und Skandinavien. 1983 kam Korczak nach Deutschland, arbeitete von 1984 bis 1998 in der Pianofortefabrik Thürmer (Bochum). Jetzt ist er selbstständig, betreut u. a. das Klavierfestival Ruhr. Er wohnt seit Jahren in Herne.